

## Berufliche Praxisverbindung konzipiert

Sektion Geschichte traf Vereinbarung mit vier Leipziger Oberschulen

Während der Leistungsschau der Karl-Marx-Universität wurde zum Tag der Sektionen zwischen der Sektion Geschichte der Karl-Marx-Universität und vier Leipziger Oberschulen (Friedrich-Schiller-, Ernst-Schneiler-, Herder- und Georg-Schumann-Oberschule) eine Vereinbarung unterschrieben, in der die besondere Bedeutung des wissenschaftlich-produktiven Studiums der Lehramtsstudien im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich und der logischen Einheit von Studium, Propagierung und Anwendung des Marxismus-Leninismus in der Praxis hervorgehoben wurde.

Vom ersten Studententag an bis zur letzten großen Bewährungsprobe vor Abschluß des Studiums, dem großen Schulpraktikum, ist die berufsbezogene Praxisverbindung beim Studium — von theoretischer Vorbereitung auf die Zirkelleiterfähigkeit im 2. Studienjahr, planmäßiger Hospitationstätigkeit bei Zirkelleitern des 2. Studienjahres, dem Piloterleiterpraktikum am Ende des ersten Studienjahres, der gut organisierten Zirkelleiterfähigkeit im FDJ-Lehrjahr, dem pädagogisch-psychologischen Praktikum und Mitwirkung in der Feriengestaltung der Schüler im zweiten Studienjahr, der Zirkelleiterfähigkeit auf höherem Niveau, dem schulpraktischen Übungen mit forschungsbezogenen Aufgaben und der Mitwirkung in der Feriengestaltung im dritten Studienjahr bis zum großen Schulpraktikum mit forschungsbezogenen Aufgaben im vierten Studienjahr — mit einer ständigen Niveausteigerung und Verzahnung während des Studiums gesammelten Erfahrungen für den späteren Einsatz als Diplomalphabet vorgegeben.

In einer ersten Auswertung der Ergebnisse des Studienjahres 1969/1970

in der oben erwähnten Veranstaltung äußerten sich die Studenten einmütig, daß die Zirkelleiterfähigkeit für ihre spätere Arbeit als Lehrer sehr nützlich ist. Die in dieser Tätigkeit auftretenden Schwierigkeiten und deren Überwindung würden ihnen sehr helfen, ihre künftigen Aufgaben als Lehrer zu meistern. Besonders schwer fielen ihnen am Anfang das Wissens- und Könnensniveau der Schüler zu erfassen. Die daraus resultierenden methodischen Schwierigkeiten seien anfangs nur schwer von ihnen zu meistern. Eine enge Verbindung der Zirkelleiter mit den FDJ-Leitungen, Schulen und der Klassen sowie stofflich-inhaltlicher Fragen mit aktuellen politischen Problemen und dem Gruppenleben helfen, diese Schwierigkeiten rasch zu überwinden.

Vertreter der Schulen äußerten sich sehr anerkennend über den bisherigen Verlauf des FDJ-Studienjahres. Die Zirkelleiter seien gut vorbereitet, und das FDJ-Studienjahr sei in den vorhergehenden Jahren nicht so planmäßig abgelaufen wie in diesem Schuljahr. Eine Verbesserung könne noch erreicht werden, wenn wenigstens zweimal im Schuljahr ein Erfahrungsaustausch aller beteiligten Kräfte durchgeführt würde.

In den abgeschlossenen Vereinbarungen sind die inhaltlichen und organisatorischen Aufgaben des Vertragspartners — Sektion Geschichte der Karl-Marx-Universität und vier Partnerschulen — vom ersten bis zum letzten Studienjahr verbindlich enthalten. Wir versprechen uns davon eine deutliche qualitative Verbesserung des wissenschaftlich-produktiven Studiums im Sinne der Weiterführung der 3. Hochschulreform und der Verwirklichung der Aufgaben des VII. Pädagogischen Kongresses. Dr. Werner Hertzsch



OLGA RUPPRECHT von der Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin wurde beim Endauscheid des TTT der Stadt Leipzig in der Altersgruppe 18 bis 35 Jahre Sieger. Neben diesem schönen Erfolg konnten bei den Damen Petra Rädiger und bei den Herren Prof. Michel (Altersgruppe 35 bis 50) und Manfred Gabriel (18 bis 35) die Trostrunden gewinnen. Foto: HPBS (Mittel)

## Beharrliches Training führte zum Erfolg

Im September 1969 wurde an der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin eine Trainingsgruppe für Tischtennis gegründet. Dank der Unterstützung durch die Sportkommission und den Leiter der Fachgruppe Tieranatomie Herrn Professor Schröder wurden ideale Möglichkeiten für einen guten Spielbetrieb geschaffen.

Einem Aufruf des Kreisfachausschusses folgend, meldeten wir eine Frauenmannschaft und zwei Männermannschaften zur Teilnahme an den Punktspielen der Volkssportliga der Stadt Leipzig. Es spricht allerdings nicht für die Aktivitäten der zentralen Sportfunktionäre, daß wir die einzigen Vertreter der Universität bei diesen Wettbewerben blieben.

Nach schwächerem Start machte sich dann das regelmäßige Training bemerkbar. Die Frauenmannschaft wurde Vizemeister und die beiden Männermannschaften erreichten in ihren Staffeln jeweils einen guten dritten Platz. Diese Erfolge waren, wenn man bedenkt, daß in jeder Staffeln neun Mannschaften spielten, letzten Endes neben dem Fleiß und der Begeisterung der beteiligten Spieler ein Verdienst des Studenten Olaf Rupprecht, der mit viel Geduld den Mannschaften als Trainer zur Seite stand.

Aber auch die Breitenarbeit an der Sektion wurde durch die Trainingsgruppe gefördert. So waren die Mitglieder maßgeblich an der Organisation und Durchführung der Bestimmungsermittlung im Rahmen des Tischtennis-Turniers der Tausend in den einzelnen Gewerkschaftsgruppen und Studienjahres beteiligt.

Wie uns Sportfreund Täubrich vom KFA Tischtennis mitteilte, sind außer unseren 500 Teilnehmern keine weiteren Meldungen von anderen Einrichtungen der Universität erfolgt, obwohl entsprechende Vereinbarungen mit der FDJ-Kreisleitung und der UGL getroffen wurden.

Trotz der Erfolge, die unsere Sektion für die Karl-Marx-Universität erkaufte, bleiben folgende Fragen bestehen: Warum wurden an der Universität keine Meisterschaften durchgeführt, damit eine repräsentative Auswahl an Stadtmeisterschaften teilnehmen konnte? Sollen die Sportfunktionäre der Universität? Mit dem Abschluß des diesjährigen Turniers ist die Begeisterung unserer Kollegen für diesen Sport keinesfalls erloschen. Mannschaften trainieren weiter und tragen in der nächsten Zeit Freundschaftsspiele gegen andere Betriebsmannschaften aus. Außerdem rufen wir an dieser Stelle alle Sektionen der Bereiche der Universität zu Vergleichskämpfen auf.

## Prognose — ein Konzept des Erfolges

(Fortsetzung von Seite 3)

Weiter hat sich in unserer Sektion die Meinung gebildet, daß effektive Prognosen nur das Ergebnis einer sozialistischen Gemeinschaftsarbeit im DDR-Maßstab sein können. Wir halten es beispielsweise für wenig sinnvoll, die Prognose der Chemieausbildung an allen Chemiker auszubildenden Sektionen in der DDR unabhängig voneinander auszuarbeiten. Es existiert z. B. eine zentrale Prognosegruppe zur Chemieausbildung. Wir sind der Auffassung, daß nach diesem Beispiel — unter Mitwirkung der Angehörigen auch unserer Sektion — die Prognosen der Wissenschaftsgebiete und die Prognosen der strukturbestimmenden Großforschungsprojekte ausgearbeitet werden müssen. Das heißt also, wir müssen in einem viel stärkeren Maße unsere Prognosen aus den zentralen Prognosen ableiten.

Auf der 23. Staatsratsagung ist über die vorliegenden Prognosen gesprochen worden. Die eine heißt: Entwicklung der Chemisierung der Volkswirtschaft, die andere: Prognose der wissenschaftlich-technischen Hauptrichtung in der Chemie vom Standpunkt der Gestaltung des Einheitssystems der automatisierten Verfahrenstechnik stoffumwandelnder Prozesse.

Die prognostische Arbeit unserer eigenen Sektion müssen wir in stärkerem Maße auf intersektionelle Fragen konzentrieren. Die Bedeutung einer richtigen Prognose beispielsweise kommt gerade an unserer Sektion jetzt sehr deutlich zum Ausdruck. Wir müssen uns immer überlegen, daß wir uns bei der Konzipierung neuer Ausbildungspläne nicht auf heute oder morgen konzentrieren können, sondern daß wir für die nächsten Jahre planen. Daraus ergibt sich Konsequenz, daß wir die derzeitigen vorliegenden Grundstudienpläne überarbeiten müssen, daß neue Fachstudienrichtungen eingeführt werden. Man kann sagen, daß sich insgesamt das Chemiestudium systemorientiert verändert. Wir werden systemorientierte Chemiker ausbilden, die in der Lage sind, in einer vollautomatisierten Chemieindustrie zu arbeiten bzw. die Grundlagen für neue chemische Systeme zu erarbeiten. Die Forschungskonzentration an der Sektion wurde als ein Beispiel für die Beschränkung auf weniger Themen und weniger Praxispartner dargestellt.

Wir haben im Verlaufe unseres sozialistischen Wettbewerbes auch eine ganze Reihe von guten Ergebnissen erzielt, die sich u. a. in der Auszeichnung mit der Ehrenplakette widerspiegeln.

Wir möchten betonen, daß es für unsere Sektion kein Maßstab ist, ob die Forschungskapazität voll vertraglich gebunden ist oder ob die Zahl der Verträge möglichst klein ist. Wir sind der Auffassung, daß der einzige Maßstab für eine effektive Forschungsarbeit die Erringung von Pionier- und Spitzenleistungen ist, und daß das auf der Basis einer breit angelegten Grundlagenforschung erfolgen muß unter selbstverständlicher Einbeziehung der Studenten. Hierzu ist innerhalb unserer Sektion eine weitere Konzentration der Kräfte auf solche Vorhaben, die den Charakter von Spitzenleistungen haben, vorzunehmen.

Was ist das spezifische Feld der Gewerkschaft bei diesen von mir angesprochenen Problemen? Einmal sind wir der Auffassung, daß diese neuen inhaltlichen Aufgaben, die vor uns stehen, eine Verstärkung unserer politisch-ideologischen Arbeit erfordern, weil alle diese Dinge nicht etwa Sachprobleme sind, die wir losgelöst von unserer Einbeziehung in das gesellschaftliche System des Sozialismus betrachten können.

Eine weitere spezifisch gewerkschaftliche Aufgabe ist die Organisation des sozialistischen Wettbewerbes mit allen seinen Bestandteilen. Hierzu wären solche Dinge zu zählen wie der Kampf um eine Erhöhung des Forschungsanteils, des VBE-Anteils in der Forschung. Hierzu gehören die Qualifizierung unserer Kollegen, die, nachdem sie sich zum großen Teil in der Forschung ein neues Arbeitsgebiet gewählt haben, nun auch veranlaßt sind, für die neuen Aufgaben in der Lehre entsprechende Qualifikationen zu erwerben. Hierzu gehört die Einführung des Schichtbetriebes. Wir betrachten die Einführung des Schichtbetriebes nicht etwa als eine Maßnahme zur Bewältigung der höheren Studentenzahlen, sondern es ist ganz einfach eine Gesetzmäßigkeit im Sinn einer hohen Forschungs- und Ausbildungsökonomie, die vorhandenen Grundmittel aus der Forschung und auch der Ausbildung mehrschichtig auszunutzen. Hierzu gehören selbstverständlich die Gestaltung der Arbeitsbedingungen und die Aufgaben, die mit der Entfaltung des geistig-kulturellen Lebens zusammenhängen.

In einer Gemeinschaft zu leben, bringt eine Fülle von Problemen mit sich. So geht es auch den Bewohnern des Studentenwohnheims Haus 1 in der Straße des 18. Oktobers. Das Heimaktiv, Leiterin Gudrun Gröbe, beschäftigt sich auf Grund seiner Funktion mit den großen und kleinen Problemen und versucht sie zu lösen. Welcherart und wie wichtig die Aufgaben des Heimaktivs sind, wird in ihrem Tagebuch niedergelegt, das auch in den Anfängen steckt, aber vielleicht anderen Aktiven für ihre Arbeit Anregungen vermitteln kann.

Mittwoch — Heute haben wir wieder die wöchentliche Zimmerkontrolle

Dienstag — Die Entscheidung für die besten Zimmerräume fiel uns schwer. Denn

## Aus unserem Wohnheimgespräch

alle haben sich besonders große Mühe gegeben, obwohl Mittwoch „Großkomplott“ im Saubermachen, die Materialausgabe durch die Wirtschafterin nicht immer gewährleistet ist. Mit dem „Alle haben sich große Mühe gegeben“, stimmt es nicht ganz, denn es gibt in unserem Wohnheim zwei, drei Querulanten, die diese Maßnahmen und damit uns, nicht ernst nehmen. Daß wir es mit ihnen ernst meinen, werden die Jugendfreunde am Donnerstag in unserer Heimaktivsitzung zu spüren bekommen.

Donnerstag — Die heutige Aktivierung leitete Gudrun und Angelika führte Protokoll. Es waren

allerhand Tagesordnungspunkte zu bewältigen. Der erleuchtete laute: Prominenteste in den Besessenen der besten Zimmer. Es war also das zweite und letzte Mal im Studienjahr, daß Preise vergeben worden sind. Eines konnten wir konstatieren. Es klopft in den Etagen am besten, in denen ein ausgesprochen kollektiver Geist herrscht. Das bezieht sich in gleichem Maße auf das Interesse an politischen Diskussionen, auf die Beteiligung an vom Aktiv organisierten Zirkeln u. a. m. Darum müßten wir uns wohl noch viel mehr kümmern — soziales Zusammenleben ist schließlich mehr als Ordnung halten.

Hochschullehrer und Studenten des Institutes für tropische Landwirtschaft und Veterinärmedizin der Karl-Marx-Universität begehen im Juni das zehnjährige Jubiläum dieser Bildungseinrichtung, die bis zum vergangenen Jahr von 120 Studenten aus 27 Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas erfolgreich absolviert wurde. 15 dieser Absolventen, unter ihnen der heutige Stellvertreter des Landwirtschaftsministers der Syrischen Arabischen Republik, haben inzwischen am Institut promoviert.

Mit der Bildung des Institutes für tropische und subtropische Landwirtschaft an der damaligen Landwirtschaftlichen Fakultät im Jahre 1960, dem später die ebenfalls neugegründete Abteilung Tropenveterinärhygiene angeschlossen wurde, wurde erstmalig in der DDR die Voraussetzung für

## 10jähriges Jubiläum

eine wissenschaftliche Bearbeitung spezifischer Probleme der Landwirtschaft tropischer und subtropischer Länder sowie für die Ausbildung von Studenten auf diesem Fachgebiet geschaffen. Gegenwärtig studieren 100 Studenten aus 15 Ländern am Institut.

Die Ausbildung der Studenten am Institut für tropische Landwirtschaft und Veterinärmedizin erfolgt im Russischen, das seit 2 Jahren erfolgreich in der Grundstudienphase und seit dem vergangenen Jahr in der Fachstudienphase angewandt wird. So ist gewährleistet, daß die Studenten von Beginn der Ausbildung an wissenschaftliche Aufgaben selbstständig lösen.

Die Praxisbezogenheit der Ausbildung wird garantiert durch eine enge Zusammenarbeit mit Wissenschaftseinrichtungen in den Heimatländern der Studierenden. So geben bestehende Kooperationsverträge die Möglichkeit, spezielle Versuchstationen der landwirtschaftlichen und ogrademischen Industrie in tropischen Ländern zu nutzen. Darüber hinaus waren bereits alle am Institut tätigen Hochschullehrer mehrere Jahre in tropischen und subtropischen Ländern tätig.

Die Angehörigen des Instituts arbeiten gemeinsam mit der Landwirtschaftlichen Fakultät der Moskauer Universität der Völkerfreundschaft „Patria Lumumba“ und mit dem Institut für tropische Landwirtschaft und Veterinärmedizin in Prag.

## Wandzeitungen mit Erinnerungswert

Neulich muß ich im Anatomischen Institut dort, wo ich eigentlich nicht hingehörte. Es fiel nicht auf, als ich mir über die Wandzeitung betrachtete, drehte sich einige nach mir um. Erinnerung ist sich daran, daß die große freie Fläche noch ausgespart und vergilbte Zeitungsartikel durch persönliche Stellungnahmen ersetzt werden sollten? Ich wurde neugierig, ob es sich hier um eine längere „Übergangsrechnung“ handelte. Ich begab mich sozusagen auf Wandzeitungsgasche.

Ich immer war zu erkennen, ob es sich um Anschlagsblätter oder Wandzeitungen handelte. So zum Beispiel in der Hals-Nasen-Ohren-Klinik. In der Chirurgischen Klinik wurde man nicht nur an einer Tafel durch Plakatstreifen an den 30. Jahrestag der Gründung der DDR erinnert. Geißel, für uns ein wichtiger Tag, Inzwischen gab es aber neue bemerkenswerte Ereignisse. Viele Menschen warten in den Gängen dieser Klinik. Eine aktuelle Gestaltung könnte ihnen sicher viel mehr geben. Hoffen wir, daß sie die Stoffrücken in der roten Ecke nicht bemerkt haben. Aufmerksamkeit erregte durch ihre großflächige Gestaltung die Wandzeitung im Pathologischen Institut.

Das Gegenstück dazu konnte man in der Sektion Philosophie antreffen. Das war in diesem Falle noch das kleinere Übel. Weder die Gestirne aus der Studiengruppe 1/2, noch die Leitungen hatten die mehrdeutige ideologische Aussage bemerkt. Oberhaupt waren die Wandzeitungen im Gebäude am Peterssteinweg — Konzentrationpunkt vieler gesellschaftswissenschaftlicher Disziplinen — für mich eine Enttäuschung.

Wenn Sie Anregungen suchen, sollten Sie sich beispielsweise in der Sektion Tierproduktion/Veterinär-

medizin umsehen. Es ist kaum zu zusehen, daß man dort mehr zu tun hat als zu wandern. Aber sicher hat der Sinn und Zweck der Wandzeitungen klarer, wird ihre Gestaltung von den Leitungen besser organisiert. Hätte ich die besagte Tafeln heimlich woanders aufgehängt, der Inhalt würde Ihre Herkommen verraten. (Das trifft für viele Wandzeitungen noch nicht zu.) FDJ-Studenten veretern ihre Konferenzen nahmen Bezug auf Lenins Lehrsatz behandelte Probleme ihres Fachbereiches und ihres gesellschaftlichen Lebens. Die Beiträge an den Wandzeitungen beschäftigen sich bezogen auf die Sektion — mit dem Kenntnisstand des VII. Pädagogischen Kongresses. Aus der Rede Walter Ulbricht wurden Schlüsselformulierungen für die Entwicklung von Leitungen persönlichkeiten gezogen.

Auch in der Sektion Chemie ist zu spüren: Hier spielt die Wandzeitung in gesellschaftlichen Lebensbereiche eine Rolle, reagiert man schnell, bedeutsame aktuelle Ereignisse schon während der Kasserer Gespräche brachten beispielsweise Lehrerstudenten unmittelbare, Ihre Meinung zum Ausdruck. In einem „Sonderausgabe“ des Schichtleiters Michael Scholochow anlässlich seiner Geburtstages am 24. Mai gesundete.

In Franz-Mehring-Haus haben besonders die Wandzeitungen von ausländischen Studenten gefordert. Mit Hilfe guter Fotografierte fotografierte die Ausländergruppe III. Jungs in der Malerei. Anregungen, man auch noch in einigen anderen Bereichen finden. Gebräuchlich sollten davon vor allem die Leitungen und Wandzeitungsredaktionen. Aber auch Sie sollten sich noch mit dem Bereich ansehen!